

4|2016

Im Kloster leben | Geistliche Gemeinschaften waren alles andere als weltfremd
Städte verteidigen | Was Stadtmauern und Staufer miteinander zu tun haben
Burgen bauen | Warum die Burgenforschung bis heute Puzzlearbeit ist

Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



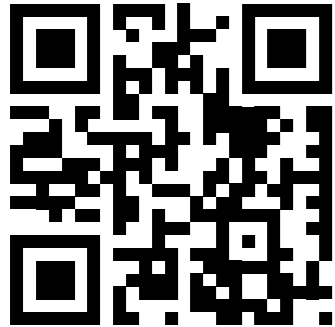
Betende Nonnen und zechende Ritter ...

JETZT MITMACHEN!
KATALOGVERLOSUNG
AUF SEITE 49

... bevölkern unsere Vorstellung vom Mittelalter und natürlich gibt es Belege – das Gebetbuch, das sich eine fromme Frau an den Gürtel hängen konnte, oder die Scherben hunderter Becher in einer Burgruine. Die meisten Quellen und Überreste sind schon lange bekannt. Doch sie geben immer neue Auskünfte, wenn sie anders befragt und interpretiert werden, das zeigen die Beiträge in dieser Ausgabe. Im Zentrum stehen die Lebensräume Kloster, Burg und Stadt – und die Städte des Mittelalters sind bis heute so wichtig, dass Konstanz, Ulm, Augsburg und Stuttgart sogar zum gliedernden Element der Schwaben-Ausstellung in Stuttgart werden konnten.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 4|16: Einzelpreis: 6,80 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses
Probeexemplar:
www.staatsanzeiger.de/shop



02 Gebete stets griffbereit. Ein seltenes **Beutelbuch** zeugt vom Leben und Glauben der Katharina Roeder von Rodeck im Stift Frauenalb | Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

06 Stifte, Stiftskirchen, Stiftsdamen. Eine **mittelalterliche** Lebensform im Fokus der Forschung | Sabine Klapp

10 Lust im Kloster? Mythen und Quellen zur **Sexualität** im Mittelalter | Gerhard Fritz

14 Klöster und Landschaft am **Bodensee**. Wie religiöse Institutionen im Mittelalter zur Wahrnehmung der Region beitragen | Anne Diekjost, Michael Hohlstein

18 **Petershausen** neu erleben. Wie macht man ein verschwundenes Klosterareal wieder sichtbar? | Ruth Bader

20 Burgen und Stadtmauern – Ausdruck des „Staufischen?“ Die **Profanarchitektur** in Südwestdeutschland war nicht durch eine „Ideologie“, sondern durch hohe Qualitätsansprüche geprägt | Thomas Biller

Säurefrei
22 Städte – Schein oder Sein? Die Bilder auf Plänen im Generallandesarchiv Karlsruhe erzählen manchmal nur die halbe Wahrheit | Kurt Andermann

Land&Leute
24 Herzog Bertold V. von Zähringen (ca. 1160 bis 1218) | Heinz Krieg

25 Markgräfin Irmengard von Baden († 1260) | Kurt Andermann

26 Welche Geschichte hat diese Burg? Wenn das „**castrum Sulze**“ aus den Urkunden mit der gotischen Pracht der Burgruine Albeck zur Deckung kommen soll, sind Spezialisten gefragt | Casimir Bumiller

30 Alles beim Alten in der **Burgenforschung?** Aktuelle Projekte und neue Strategien in Südwestdeutschland | Christian Kübler, Michael Weidenbacher und Sebastian Kläß

Im Bild
34 Bürger stiften Kunst. Die Schwabemetropole Ulm im Spätmittelalter

Auf Spurensuche
36 Missivenbücher und Einbandmakulatur. Die Stuttgarter Forschungen im Bereich der Historischen Grundwissenschaften | Mark Mersiowsky

Museumsland
40 Kriterien und Standards für Museen | Andrej Bartuschka

SERVICE

42
Buchbesprechungen

44
Ausstellungen&Museen

48/49
Ausflugstipp, Verlosung, Impressum

Titel: In das beutelförmige Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck, entstanden Anfang des 16. Jahrhunderts, ist die Miniatur einer Mondsichelmadonna eingeklebt.

Gebete stets griffbereit

Ein seltenes Beutelbuch zeugt vom Leben und Glauben der Katharina Roeder von Rodeck im Stift Frauenalb



Ende des Jahres 2015 erwarb die Badische Landesbibliothek eine herausragende Kostbarkeit: das handschriftliche Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck. Die badische Benediktinerin hat das kleinformatige Gebetbuch im Jahr 1540 eigenhändig und für den persönlichen Gebrauch niedergeschrieben. Seine spektakuläre Besonderheit besteht darin, dass es als Beutelbuch erhalten geblieben ist.

Beutelbücher sind in der mittelalterlichen Malerei sehr häufig abgebildet, haben sich im Original jedoch äußerst selten erhalten. Insgesamt sind nur 23 mittelalterliche Beutelbücher bekannt. Aus dem 16. Jahrhundert existieren noch einige

Nachfahren dieses Einbandtyps. Eines von ihnen ist das Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck, gebunden in Kalbsleder auf Buchenholz mit drei Bündeln und einfacher diagonalen Streifenlinierung auf den Buchdeckeln. Sehr wahrscheinlich wurde der Einband im 17. Jahrhundert erneuert. Deutliche Spuren von Handschweiß zeigen, dass das Gebetbuch intensiv benutzt wurde.

Die Handschrift im Kleinformat von 98 x 76 mm umfasst 206 Blätter aus Papier. Auf jeder Seite hat sie zwischen 13 und 16 Zeilen untergebracht. Der Buchblock wurde deutlich am Rand beschnitten, der Schnitt blau eingefärbt.

Eine persönliche Gebetauswahl

Neben den Christus- und Mariengebeten finden sich im Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck jeweils auch Gebete an die heilige Anna, die Katharina sich als besondere Patronin auserwählt hatte. Nähere Untersuchungen könnten reichen Aufschluss geben über die Gebetsanliegen einer Benediktinerin, die in ihrer bereits mehr als 25 Jahre währenden klösterlichen Existenz die politischen Ereignisse der Reformationszeit und des Bauernkriegs hautnah miterlebt hatte.

Die Schreiberin

Katharina Roeder von Rodeck, die Schreiberin und Besitzerin des Gebetbuchs, wurde vor mehr als 500 Jahren geboren. Stammsitz der Roeder von Rodeck war seit Mitte des 13. Jahrhunderts die Burg Rodeck, gelegen auf einem Sporn inmitten von Weinhängen oberhalb der Ortschaft Kappelrodeck im Ortenaukreis. Wie wir aus dem Gebetbuch selbst wissen, ist Katharina Roeder von Rodeck früh verwaist und dann, im Jahr 1515, in das Stift Frauenalb eingetreten. Dort erlebte sie turbulente Zeiten mit: Im Jahr 1525 wurde das Kloster zwei Mal geplündert und die Stiftsdamen mussten vorübergehend nach Gernsbach flüchten. Katharina taucht noch 1549 und 1550 in den Konventslisten als „cantorissa und diaconissa“ namentlich auf. Ihr Geburts- und Sterbedatum sind bisher noch nicht ermittelt worden.

In der Textauswahl und in der Bild-Text-Kombination ist das Gebetbuch aus Frauenalb ein wichtiges Zeugnis der Frömmigkeitsgeschichte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es gibt Einblick in die religiöse Haltung einer gebildeten Frau, die selbst entschied, welche Gebete und Devisen sie durch den Alltag begleiten sollten, und die dabei eine höchst eigenwillige Auswahl traf. Für das Kloster, dessen Konventualinnen als Anhängerinnen der Bursfelder

Der Einband

Beutelbücher waren eine vor allem im 15. Jahrhundert verbreitete Form von speziell eingebundenen Büchern. Die Beutelform kommt dadurch zustande, dass das Einbandleder über die Buchdeckel hinausgeführt wird und eine Schlaufe bildet. Daran kann das Buch wie ein Beutel getragen und auch am Gürtel befestigt werden. Diese Einbandform wurde für Gebetbücher oder Breviere benutzt, die man ständig bei sich tragen und jederzeit gebrauchen wollte. Bei diesem Beutelbuch steht das Einbandleder am oberen Ende über und die Schlaufe ist recht kurz, sodass es wie eine Handtasche getragen worden sein dürfte. Bei anderen Exemplaren stand das verlängerte Einbandleder an der Unterseite des Beutelbuches über, sodass das Buch kopfüber nach unten hing. Auf diese Art konnte man das hängende Buch in die Hand nehmen und lesen, ohne es vom Gürtel lösen zu müssen.



Reformbewegung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbar eine rege Schreibtätigkeit entfalteten, ist das Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck als historisches Dokument von größter Wichtigkeit. Möglicherweise werden bei einer genauen Inhaltsanalyse dieses Gebetbuchs auch Textwanderungen und Austauschprozesse zwischen einzelnen Konventen fassbar. Die dekorativen Zeichnungen und Schriftbänder haben weniger einen künstlerischen Wert, sind aber in ihrem Kontext als Andachtsbilder von beträchtlicher Aussagekraft.

In der Zeit nach ihrer Fertigstellung 1540 hat die Handschrift keine Spuren hinterlassen. Spätere Besitzeinträge und sonstige jüngere Belege über ihren Verbleib

fehlen vollständig. Erst 1982 tauchte das Gebetbuch wieder auf: In diesem Jahr wurde es in einem Münchener Antiquariat für die Sammlung Otto Schäfer in Schweinfurt erworben. Aus der Sammlung Otto Schäfer wurde das Beutelbuch 2014 an den Antiquar Dr. Jörn Günther in Basel veräußert. Dieser hat es, im Hinblick auf dessen besondere regionale Bedeutung, der Badischen Landesbibliothek zum Kauf angeboten.

Enge Verbindungen

Das neu erworbene Spitzenstück ist in mehrfacher Hinsicht von ganz besonderem Wert für die Badische Landesbibliothek. Zum einen ist da die enge regionale Verbindung: Verfasserin und Schreiberin des Gebetbuchs ist eine Frau, die von ihrer Herkunft her fest in badischem Gebiet verwurzelt war und dieses vermutlich auch nie verlassen hat. Entstanden ist die Handschrift im Benediktinerinnenstift Frauenalb, unweit von Karlsruhe im oberen Alb tal gelegen, und auch die Handschrift hat dieses Kloster zu Lebzeiten der Nonne Katharina sicherlich nie verlassen.

Daneben finden sich noch weitere Verbindungen zur BLB. Denn die Handschriften des Klosters Frauenalb, das in Folge der Reformation 1598 aufgehoben wurde, gelangten teilweise in das benachbarte Zisterzienserinnenkloster Lichtenthal bei Baden-Baden. (Frauenalb selbst wurde 1631 neu belegt und dann bis zur Säkularisation 1803 fortgeführt.) Sehr wahrscheinlich ist, dass nach der Aufhebung 1598 die letzten verbliebenen Konventualinnen von Frauenalb die noch vorhandenen Handschriften mitnahmen, als sie im Jahr 1609 in das Kloster Lichtenthal umzogen. Heute befinden sich mit der Provenienz „Lichtenthal“ mindestens zehn weitere ehemals in Frauenalb beheimatete Handschriften in der Badischen Landesbibliothek, überwiegend persönliche Andachts- und Gebetbücher aus dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts – Handschriften also wie das Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck.

Mithilfe der großzügigen Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg sowie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg ist das Beutelbuch im November 2015



in seinen Entstehungs- und Überlieferungskontext zurückgekehrt. Es wird nun unter optimalen Bedingungen im Sammlungsmagazin der Badischen Landesbibliothek aufbewahrt. Weltweit ist es für jedermann digital anzuschauen unter <http://digital.blb-karlsruhe.de/3176249>.

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen leitet die Badische Landesbibliothek Karlsruhe.

Die Handschrift und ihre Bilder

Der Text, dessen Niederschrift Katharina Roeder von Rodeck laut Kolophon am Nikolaustag 1540 beendete, ist eine ganz individuelle Zusammenstellung von Gebeten. Beginnend mit dem Sonntag verteilte sie die Gebete auf die sieben Wochentage und endet zumeist mit dem Hinweis auf das Vaterunser oder das Ave Maria. An sechs Blättern sind Blattweiser aus weißem Leder zum schnelleren Auffinden der einzelnen Wochentage angebracht. Als Schmuck enthält die Handschrift fünf mit Federzeichnungen gefüllte Seiten. Zwei zeigen Wappen ihrer Eltern und Großeltern, die anderen vier zeigen emblematisch Eule, Taube und Skelett mit ihr wichtigen Devisen. Außerdem befinden sich auf den 34 Blättern der Gebetsanfänge jeweils Ranken mit Laub und Blüten, vermutlich alle von der Hand der Katharina Roeder von Rodeck selbst. Zusätzlich eingeklebt ist ein Pergamentblatt mit der Miniatur einer Mondsichelmadonna.